

**Josef Bech**

Politiker

- Geburtstag: 17. Februar 1887, Diekirch
- Todestag: 8. März 1975, Luxemburg
- Klassifikation: Politiker
- Nation: Luxemburg

- Internationales Biographisches Archiv 26/1975 vom 16. Juni 1975

Wirken

Josef Bech wurde am 17. Febr. 1887 in Diekirch im Großherzogtum Luxemburg geboren und entstammt einer dort alteingesessenen Familie. Nachdem er auf den Hochschulen von Fribourg (Schweiz) und Paris Rechts- und Volkswirtschaftsvorlesungen gehört hatte, ließ er sich 1912 als Rechtsanwalt in Luxemburg nieder. Im Juni 1914 sandten die Wähler des Kanton Grevenmacher B. als Kandidaten der Rechtspartei ins Abgeordnetenhaus.

Bei der Umgruppierung des Kabinetts Reuter übernahm B. 1921 das Unterrichts- und Innenministerium und 1923 auch noch das Justizministerium.

Die im Januar 1925 nach dem Rücktritt des Kabinetts Reuter vorgenommenen Neuwahlen brachten B. wieder ins Abgeordnetenhaus als Vertreter der Mosel- und Sauerkantone. Nach Abgang des Kabinetts Prum (Juni 1926) gelang B. die Bildung einer Koalitionsregierung, der er als Staats- und Außenminister vorstand. Schon in dieser Zeit versuchte er der europäischen Einigungsidee zusammen mit Aristide Briand und Gustav Stresemann Gestalt zu geben.

Als Außenminister vertrat er auch von 1926 bis 1939 Luxemburg beim Völkerbund in Genf und wurde 1929 zum Vizepräsidenten gewählt.

Das Amt des Außenministers behielt er nach seinem Rücktritt als Regierungschef im Jahre 1937 ununterbrochen bis 1959. Während des Zweiten Weltkrieges wich L. mit der Großherzogin und der Regierung nach London aus.

Nach dem Kriege vertrat er Luxemburg als Delegationsführer auf den UN-Konferenzen von San Francisco (1945), London (1946) und New York (1946) und auf der Pariser Europaarmee-Konferenz (März 1951).

Nach dem Tod des Ministerpräsidenten Dupong am 23. 12. 1953 wurde er abermals Ministerpräsident. Daneben übte er die Funktionen des Außen-, Landwirtschafts- und Weinbauministers aus. Als Regierungschef und Außenminister war B. vor und nach 1954 maßgeblich an der Schaffung des Europas der Sechs (EWG usw.) sowie der weiteren Ausgestaltung der Benelux-Union beteiligt und erreichte die Niederlassung der Hohen Behörde der EGKS in Luxemburg.

Er zählte zu den maßgeblichsten "Europäern der ersten Stunde" neben Robert Schuman, Konrad Adenauer und Alcide de Gasperi, neben Paul Henri Spaak, Josef Beyen und Walter Hallstein. Seine Unterschrift steht neben der Adenauers unter allen drei Gründungsverträgen der Europäischen Gemeinschaften.

B. hat zeitweilig die Politische Kommission der UN präsiert und 1955 die Ministerkonferenz von Messina geleitet, die den Grundstein zum Vertrag von Rom legte. 1957-58 war er Präsident des Nordatlantik-Rats.

Im Juli 1957 stattete B. Bonn einen Staatsbesuch ab. Anfang April 1958 gab B. das Amt des Ministerpräsidenten altershalber an Pierre Frieden ab, um sich künftig ausschließlich der Außenpolitik seines Landes widmen zu können.

Im Verhältnis zu Frankreich gehörte B. zu den Bewunderern de Gaulles als Mensch und politische Persönlichkeit, doch bezeichnete er ihn als Totengräber der europäischen Einheit.

Im Dezember 1958 trat B. mit dem Kabinett Frieden zurück. Dem folgenden nach den Parlamentswahlen gebildeten Kabinett Werner gehörte B. nicht mehr an. Er wurde darauf Staatsminister ehrenhalber und Präsident der neu bestellten Kammer. Im Mai 1964 zog sich B. endgültig aus dem politischen Leben zurück. Das luxemburgische Parlament verabschiedete sich von ihm in einer feierlichen Sondersitzung.

Die Stadt Aachen ehrte im April 1960 den großen Europäer B. mit dem Internationalen Karlspreis. Bei seiner Dankansprache nannte B. die Sicherung des Friedens und die Einigung Europas die fundamentalsten Probleme unserer Zeit.

Am 8. März 1975 ist B. im hohen Alter von 88 Jahren in der Stadt Luxemburg gestorben. Sein Tod gab Anlaß zu ehrenden Nachrufen und vielfältigen Betrachtungen über die erstrebte Einheit Europas.

© Munzinger-Archiv GmbH, 1975